

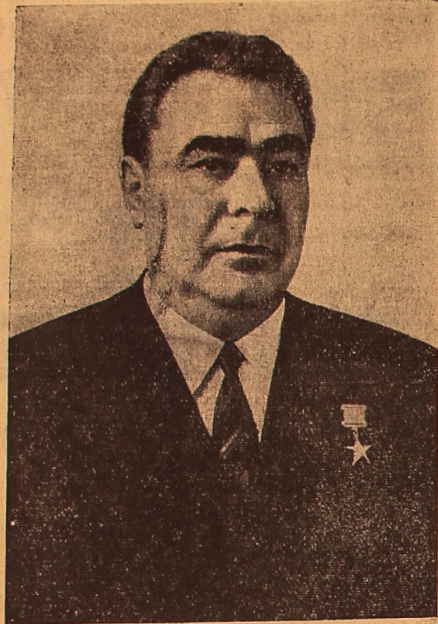
# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 20. Dezember, 1966

Nr. 249

Preis 2 Kopaken



**E R L A B**  
des Präsidiums des Obersten Sowjets  
der UdSSR

Über die Verleihung des Titels  
„Held der Sowjetunion“

**Genossen Leonid Iljitsch Breschnew**

Für die hervorragenden Verdienste vor der Kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat beim kommunistischen Aufbau, der Festigung der Wehrfähigkeit des Landes, und in Anbetracht seiner großen Verdienste im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges wird Genosse Leonid Iljitsch Breschnew anlässlich seines 60. Geburtstags der Titel „Held der Sowjetunion“ unter Einhandlung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums  
des Obersten Sowjets der UdSSR **N. PODGORNÝ**  
Sekretär des Präsidiums  
des Obersten Sowjets der UdSSR **M. GEORGADSE**

Moskau, Kreml  
18. Dezember 1966

## An Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

Teurer Freund und Genosse! Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR entbieten Ihnen, dem hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu Ihrem sechzigsten Geburtstag die besten Glückwünsche und die herzlichsten Gratulationen.

Im Verlaufe Ihres ganzen bewußten Lebens haben Sie für die erhabene Sache unserer Leninischen Partei, für den Triumph der Ideale des Kommunismus gekämpft. Die Generallinie der Partei aktiv verteidigend, haben Sie eine große Lebensschule durchgemacht und vielseitige politische Erfahrungen gewonnen. Während Sie in den Jahren der ersten Planjahrhüfte auf Sowjet- und Parteiarbeit leitend wirkten, gaben Sie viele Kräfte dem sozialistischen Aufbau hin, waren Sie in den ersten Reihen der Streiter für die Industrialisierung des Landes und für die Kollektivierung der Landwirtschaft.

In der Periode der schwersten Prüfungen des Großen Vaterländischen Krieges gegen die faschistischen Eindringlinge nahmen Sie, indem Sie an der Spitze der Politischen Abteilung der Armee und der Politischen Verwaltung der Südlichen und der Vierten Ukrainischen Front standen, unmittelbaren Anteil an der Erarbeitung und Verwirklichung von Kampfoperationen und machten solche historischen Schlachten wie der Kampf um den Kaukasus, die Befreiung der Krim und der Ukraine mit. Die Soldaten und Kommandeure der Sowjetarmee kennen Sie als einen hervorragenden politischen Arbeiter, als einen Menschen von großem Herzen und Mut.

In den Nachkriegsjahren vertraute Ihnen die Partei die wichtigsten Abschnitte der Partei- und Staatsarbeit an. Und überall, sei es auf dem Posten des Ersten Sekretärs des Gebietsparteikomitees in Saporoschje und Dnepropetrowsk, des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei der Moldau und Kasachstans, des Sekretärs des Zentralkomitees der KPdSU oder des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR — kämpften Sie mit der Ihnen eigenen Energie und bolschewistischen Leidenschaft für die erhabene Sache der Partei und des Volkes.

Im Verlaufe von vielen Jahren gehören Sie dem leitenden Kern unserer Partei an. Als anerkannter politischer Leiter wurden Sie vom Zentralkomitee der Partei auf seinem Oktoberplenium (1964), das eine wichtige Rolle im Leben der

Partei und des Landes spielte, zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU und nach dem XXIII. Parteitag zum Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU gewählt.

Unter Ihrer unmittelbaren Anteilnahme wurden vom Zentralkomitee der Partei in den letzten Jahren die wichtigsten Maßnahmen erarbeitet und verwirklicht, die auf die Weiterentwicklung der Leninschen Normen im Partei- und Staatsleben, auf die Behauptung des kollektiven Arbeitsprinzips, auf die Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft, auf das weitere Wachstum der Ökonomie des Landes, auf die Hebung des Wohlstandes und der Kultur der Werktätigen, auf die Festigung der Völkerfreundschaft, auf die Stärkung der Verteidigungsmacht des Sowjetstaates gerichtet sind und vom XXIII. Parteitag der KPdSU gebilligt wurden. Die Verwirklichung dieser Maßnahmen wird die Autorität unserer Leninischen Partei als politischer Führer des Volkes, als Organisator und Erzieher der Massen noch mehr festigen.

Das Zentralkomitee und die Sowjetregierung erarbeiteten und treiben eine effektive internationale Politik, die vom gesamten Sowjetvolk aufs wärmste unterstützt wird. Unsere Partei und unser Volk schätzen hoch Ihren Beitrag zur Erarbeitung dieser Politik, zur Festigung des Weltsystems des Sozialismus, zu einer großzügigen Unterstützung des Völkerkampfes gegen den Imperialismus, für die nationale und soziale Befreiung der Werktätigen und Festigung des Weltfriedens, sowie Ihre Tätigkeit zum Zusammenschluß der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, zur Festigung der Bande der revolutionären Solidarität mit den Werktätigen aller Länder.

In Ihrem alltäglichen Wirken zeigen Sie, Leonid Iljitsch, ein Beispiel hoher Ansprüche und Sachlichkeit bei der Arbeit, eines feinfühligsten und aufmerksamen Verhaltens zu den Kadern, der Bescheidenheit, der Unduldsamkeit gegen Selbstzufriedenheit, eines tiefen Herangehens an die Lösung der herangereiften Fragen der Innen- und Außenpolitik, der Unversöhnlichkeit im Kampf für die Reinheit der Theorie des Marxismus-Leninismus.

Durch all Ihre unermüdete und vielseitige Tätigkeit zum Wohle der Heimat haben Sie sich eine tiefe Achtung der Kommunisten, aller Sowjetmenschen erworben.

Wir wünschen Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, eine gute Gesundheit, viele Lebensjahre und eine ersprießliche Arbeit zum Triumph des Kommunismus.

DAS ZENTRALKOMITEE  
DER KPdSU

DAS PRÄSIDIUM DES  
OBERSTEN SOWJETS  
DER UdSSR

DER MINISTERRAT  
DER UdSSR

## ERSTLINGSWERK DER SOWJETISCHEN HYDROENERGETIK

Im Frühling 1918 begann der Bau des ersten Wasserkraftwerkes in Sowjetrußland am Fluß Wolchow, der der erste praktische Schritt zur Verwirklichung des ersten Perspektivplans zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetrepublik (des GOELRO-Plans) darstellt, welcher 1920 aufgestellt wurde und auf 10 — 15 Jahre berechnet war. Das Wolchower Elektrizitätswerk mit einer Kapazität von 6000 Kilowatt wurde fast von Hand gebaut — die wichtigsten Produktionsgeräte waren der Spaten, der Schubkarren und das Bell.

Im Dezember 1926 lieferte das Staatliche Kraftwerk den ersten Industriestrom.

Am Anfang des Großen Vaterländischen Krieges, als die deutsch-faschistischen Truppen zu Leningrad

heranrückten, faßte das Staatliche Verteidigungskomitee der UdSSR den Beschluß, die ganze Ausrüstung des Wolchower Wasserkraftwerkes zu demontieren. In kurzer Frist wurde sie demontiert und ins tiefe Hinterland gebracht. Auf dem Wasserkraftwerk blieben nur zwei Hilfsgeneratoren zurück, die den Wohnhäusern, Krankenhäusern und Militärlasernen Strom zur Beleuchtung lieferten. Sie spendete auch Hochspannungsstrom für die Drahtverhaue, die die Zugänge zur Stadt Wolchow sperrten. Nachdem im Jahre 1942 die deutsch-faschistischen Truppen aus diesem Gebiet vertrieben waren, wurde das Wasserkraftwerk wieder hergestellt.

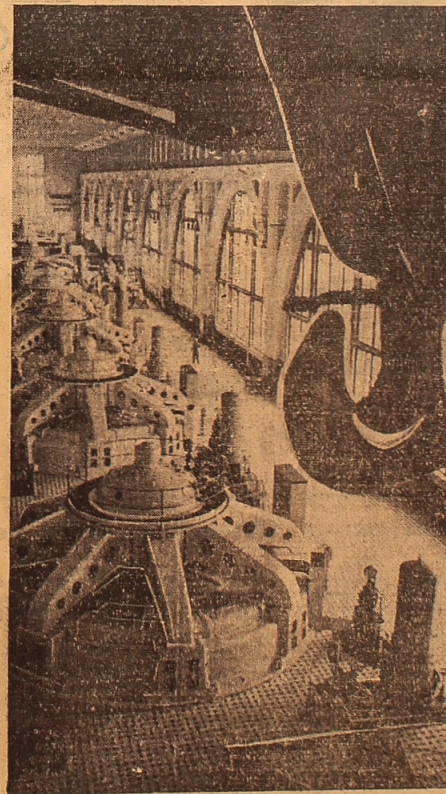
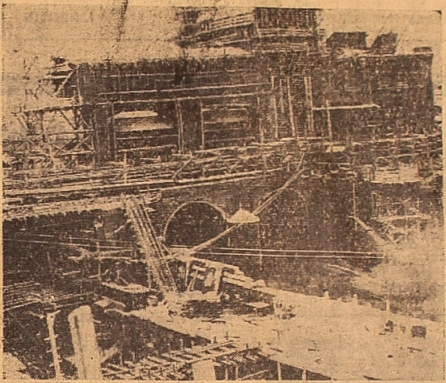
In der Sowjetunion werden gegenwärtig die leistungsfähigsten Wasserkraftwerke in der Welt ge-

haut, deren jeder Generator mehr Energie als das ganze Wolchower Wasserkraftwerk erzeugt. Doch bleibt das Wolchower Elektrizitätswerk den Sowjetmenschen als Erstling der Industrialisierung des Landes, als eine eiserne Erinnerung an die vielen sowjetischen Energetiker gelernt und Erfahrungen gesammelt haben.

UNSERE BILDER:  
Das Wolchower Wasserkraftwerk im Jahre 1925 im Endstadium des Baus.

Seit ihrem Anlauf am 19. Dezember 1926 hat das Wolchower Wasserkraftwerk mehr als dreizehn Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt.

Der Maschinensaal des Elektrizitätswerkes.  
Foto: B. Manuschin (APN)



tass-fern-schreiber meldet

**B**ERLIN. Vom 15. bis 17. Dezember tagte hier das XIV. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das Plenum ließ einmütig den Bericht des Politbüros gut, den dessen Mitglied Grünberg, Sekretär des Zentralkomitees der SED, erstattete.

Das Plenum billigte einmütig die Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED Walter Ulbricht zur Regierungserklärung des westdeutschen Kanzlers Kiesinger sowie dem Bericht des Mitglieds des ZK der SED und Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission Schürer über die Hauptfragen des Perspektivplans.

Das Plenum billigte den Gesetzentwurf über den Perspektivplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft bis 1970.

**B**RAZZAVILLE. Präsident Mobutu hat Änderungen in der Zusammensetzung der Regierung Kinshasa (Kinshasa) bekanntgegeben. In der kongoleischen Regierung sind 8 neue Minister anstelle der bisherigen berufen worden. In einem Kommentar weist der Rundfunk Kinshasas darauf hin, daß die neue Umstellung in der Regierung infolge „Abfließens von Geheiminformationen“ aus einer Sitzung der Regierung durch verkappte Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Tshombe hervorgerufen worden ist.

**R**OM. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Italiens hat alle Bürger des Landes aufgefordert, die verbrecherische Bombardierung von Wohnvierteln in Hannover durch die amerikanischen Imperialisten zu verurteilen.

Wir müssen bei der italienischen Regierung durchsetzen, daß sie die schändliche Aggression der USA nicht weiter unterstützen und offen fordern, daß die Bombenangriffe eingestellt und Friedensverhandlungen mit Beteiligung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams auf der Grundlage der Achtung der Genfer Abkommen 1954 aufgenommen werden.

## Festakt im Sitzungssaal

Am 19. Dezember überreichte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorný im Kreml dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew den Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ des Helden der Sowjetunion.

Die leitenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung beglückwünschten L. I. Breschnew herzlich.

L. I. Breschnew dankte herzlich für die Glückwünsche.

Der Festakt fand im Sitzungssaal des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

(TASS)

## 2. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

# Sitzungen am 17. und 19. Dezember

Am 17. Dezember begann um 14 Uhr unter Vorsitz des Stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalitätensowjets S. O. Pritzky die Sitzung des Nationalitätensowjets.

Die Anwesenden empfingen herzlich die Genossen A. J. Pelsche, A. N. Schelepin, P. M. Mascherow, W. P. Mshawanadse, Sch. R. Baschidow, P. N. Ponomarjow.

An der Diskussion nahmen teil: der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Litauischen SSR K. K. Kairis, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR A. Klytschew, die Lehrerin der Mustawer Mittelschule, ASSR der Mari S. A. Pjodorowa, der Vorsitzende des Zentralen Gewerkschaftsrats W. W. Grischin, der Sekretär des Baschkirischen Gebietspartei-Komitees der KPdSU L. A. Borodin, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR K. K. Plauds, der Vorsitzende des Ministerrats der Kirgisischen SSR, B. Mambetow, der Minister für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR I. P. Sinizyn.

Hiermit fand die Sitzung des Nationalitätensowjets ihren Abschluß.

Am 19. Dezember setzte die zweite Tagung des Obersten Sowjets ihre Arbeit fort.

Um 10 Uhr morgens begann im Großen Kremplalast die Sitzung des Nationalitätensowjets.

Die Deputierten und Gäste empfingen warm die Genossen A. N. Kossygin, A. J. Pelsche, A. N. Schelepin, P. M. Mascherow, D. F. Ustinow, B. N. Ponomarjow.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Nationalitätensowjets, Deputierter L. S. Solowjow erteilte dem Vorsitzenden des Thillasser Stadtsowjets der Werktätigen-Deputierten Sch. J. Buchraschwill das Wort.

Dann sprach der Minister für Zivilluftflotte der UdSSR, Deputierter J. F. Loginow und der Abteilungsleiter des Petrowskoye Wohnungsbaustrusts Deputierter A. P. Kusmin, der Vorsitzende des Ministerrates der Tatarischen ASSR G. I. Usmanow, der Sekretär des ZK der KP Armeniens G. A. Arsumanjan, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees der Komi ASSR I. P. Morosow.

Der Nationalitätensowjet beschloß, die Debatten abzuschließen.

Um 14 Uhr begann im Großen Kremplalast die gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR.

Bei stürmischem Beifall der Anwesenden beglückwünschte der Vorsitzende des Unionsowjets I. W. Spidridonow, der den Vorsitz hatte, im Namen der Deputierten herzlich den Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew zu seinem Geburtstag und zu der Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“.

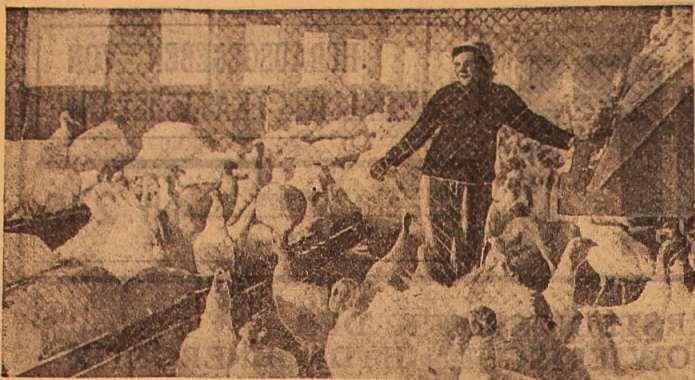
Es trat mit dem Schlußwort der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR N. K. Babakow auf.

Dann wurde das Gesetz über den Staatsplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1967 angenommen. Die Deputierten bestätigten das Staatsbudget der UdSSR für 1967. Einstimmig wurde sodann das Gesetz über den Staatshaushaltsplan für 1967 angenommen. Sodann wurde einstimmig der Bericht über die Erfüllung des Staatsbudgets der UdSSR im Jahre 1966 bestätigt.

## Abschluß der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Gestern auf der gemeinsamen Schlußsitzung der beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR trat der Sekretär des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadse mit dem Bericht auf über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Es wurden Gesetze und Beschlüsse angenommen, die die Erlasse des Präsidiums bestätigten.

33 Deputierte wurden in die Verfassungskommission gewählt anstelle der ausgeschiedenen Deputierten. Hiermit fand die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 7. Legislaturperiode ihren Abschluß.



Gebiet Rostow. In der Lehr- und Versuchswirtschaft der Doner landwirtschaftlichen Hochschule begann man auf einer Farm Truthühnerweibchen Bräutlinge zu züchten. Hierher kommen Geflügelzüchter aus vielen Wirtschaften des Gebiets, um mit den Erfahrungen der Truthühnerzucht bekannt zu werden.

Eine richtige Fütterung, warme trockene und helle Räumlichkeiten und eine gute Pflege ermöglichen es, einen hohen Ertrag der Küken zu erzielen. Solche Verhältnisse kann man in einem beliebigen Sowchos oder Kolchos, wo man diesen gewinnbringenden Wirtschaftszweig entwickeln will, schaffen. Im Februar wird die Farm etwa 100 tausend Eier zum Ausbrüten in die Wirtschaften des Gebiets liefern.

Unter Bild: Die Geflügelwärtin der Lehrwirtschaft Ludmilla Russowa auf der Farm.

Foto: W. Turbin (TASS)

## Seminar der Vorsitzenden der Stadtkomitees für Volkskontrolle

Alma-Ata (KasTAg). Hier fand am 15. Dezember ein vom Komitee für Volkskontrolle der Kasachischen SSR einberufenes Seminar der Vorsitzenden der Stadtkomitees statt. Die Teilnehmer des Seminars hörten sich die Berichte der Stellvertreter der Vorsitzenden der republikanischen Komitees N. I. Akulenko — „Über die weitere Vervollkommnung der Organisationsarbeit“ und N. J. Petruschka — „Über die Teilnahme der Organe der Volkskontrolle an der Erfüllung der Beschlüsse des Septenners (1965) des ZK der KPdSU“ an.

Die Vorsitzenden der Stadtkomitees für Volkskontrolle tauschten Arbeitserfahrungen aus, erzählten über den Verlauf der Massenschau der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Große Aufmerksamkeit wurde der Vervollkommnung der Organisationsarbeit geschenkt.

## ATHEISTEN BERATEN

In Alma-Ata begann das republikanische Seminar für Fragen der atheistischen Propaganda seine Arbeit. Das Seminar ist von der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans einberufen worden. An seiner Arbeit nehmen teil: Mitarbeiter der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees der Gebietswirtsch., andere Mitarbeiter der Sowjetorgane, Gelehrte, Hochschullehrer von Alma-Ata.

Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans T. D. Logonowa. Vor den Seminarteilnehmern trat dann der wissenschaftliche Sekretär des Instituts für Atheismus der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU A. S. Iwanow auf.

Das Referat „Über die Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik in der weiteren Verstärkung der atheistischen Erziehung der Bevölkerung“ hielt der Leiter der Abteilung für Propaganda des ZK

Die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs der Landwirte unserer Republik für eine gute Jubiläumsernte — die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd — kommen ihren Verpflichtungen getreu nach. Zum 12. Dezember waren im Gebiet 6 628 Traktoren überholt und der Quartalsplan der Traktorenreparatur erfüllt.

## Hühnerfabrik gewinnbringend

Die billigste Produktion in der Republik liefert die Tschimkentener Hühnerfabrik. Sie hat in diesem Jahr fast sieben Millionen Eier geliefert, eine halbe Million über den Plan hinaus. Die Selbstkosten eines Tausends Eier belaufen sich auf 42 Rubel, um 25 Rubel weniger als

der Plan vorsah. Das brachte 115 000 Rubel Gewinn. Der Fabrik wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Landwirtschaft Kasachstans und des republikanischen Gewerkschaftsrats der Arbeiter der Landwirtschaft und der Beschaffung verliehen.

Auch die Hühnerfarmen anderer Wirtschaften wurden auf industrielle Basis umgestellt, was einen soliden Gewinn brachte. In der Republik wurden in diesem Jahr 348 Millionen Eier produziert, überplanmäßig mehr als 37 Millionen.

L. NIKITIN

## Gute Stallhaltung

Die Melkerinnen und Viehwärter des Sowchos „Organisator“ haben sich dem Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht angeschlossen. Die Überwinterung des Viehs ist gut gestaltet. Die Ställe wurden im Herbst sorgfältig renoviert. Heu und Stroh ist vorhanden, an Silage- und Kraftfutter fehlt es auch nicht. Die Tiere werden entsprechend den zootechnischen Normen gefüttert.

Milch gemolken, und dennoch beträgt der durchschnittliche Tagesmilchhertrag auf eine Furagekuh 3,5 Kilo. In den nächsten Monaten wird die Milchproduktion beständig steigen.

Im Wettbewerb um höhere Produktivität des Milchviehs gehen die Melkerinnen Nowosjolowa, Krutjko, Swetkowa und Butorina voran.

P. HERMANN Oberökonom Gebiet Kustanai

## Schneewellen auch auf Wiesenland

Die Aksamale des Irtyschbereichs können sich an so viel Schnee im November und Dezember wie in diesem Jahr nicht erinnern. Gleich nach dem ersten Neuschnee „zähmten“ die Mechanisatoren Anatoli Sonberg und Wladimir Saraschin ihre Stahlrosen und zogen Heidein.

Das ist auf dem sogenannten „Bildschirm“ gezeigt. Der Bildschirm der Melchertrage, das ist ein eigenartiger Kalender, in den jeden Tag nicht nur der Milchhertrag von jeder Kuigruppe, sondern auch der tägliche Milchhertrag von jeder Kuh hineingeschrieben wird.

## Zelinograder sind wortgetreu

Die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs der Landwirte unserer Republik für eine gute Jubiläumsernte — die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd — kommen ihren Verpflichtungen getreu nach. Zum 12. Dezember waren im Gebiet 6 628 Traktoren überholt und der Quartalsplan der Traktorenreparatur erfüllt.

## WIE IST DAS WETTER AUF DER FARM?

Wie hingemalt liegt in der weiten Steppe das kleine Dörfchen Popowka — die vierte Abteilung des Traktormann-Kolchos im Rayon Abassar. In dieser Gegend ist der Winter rau, er liebt keine Schwächlinge. Doch das von dem Jungen Brigadier Wolodimir Rudolf geleitete Kollektiv der Milchfarm hat keine Angst vor dem strengen Winter, fürchtet keine Schwierigkeiten.

Hier, auf der Farm sind die übermütigen Stimmen der Melkerinnen zu hören. Immer neue Stimmen, die ihren Freudentönen einen guten Morgen wünschen, gesellen sich hinzu. Die Melkerinnen füllen ihre Eimer mit warmem Wasser, nehmen die schneebedeckten Handtücher und gehen jede zu ihrer Gruppe. Nachdem sie die Euter der Kühe abgewaschen und massiert haben, hört



werden sie es über mehr als 6 000 Zentner Milch bringen. Von je hundert Kühen bekamen sie 10 Kübel mehr als im vergangenen Jahr.

man die feinen Milchstrahlen eilig in die leeren Eimer rinnt. Schnell füllen sich die Milchimer.

Das ist auf dem sogenannten „Bildschirm“ gezeigt. Der Bildschirm der Melchertrage, das ist ein eigenartiger Kalender, in den jeden Tag nicht nur der Milchhertrag von jeder Kuigruppe, sondern auch der tägliche Milchhertrag von jeder Kuh hineingeschrieben wird.

Als das bläuliche Licht des beginnenden Tages durch die Fenster der Farm drang, hatten die Melkerinnen das Melken erledigt.

„Früher Morgen, die Sterne am Himmel sind noch nicht erbläut. Das Dorf schläft. Es scheint noch Nacht zu sein. Aber aus den vom Frost behaltene Fenstern eines kleinen Häuschens fällt der matte Schein einer elektrischen Lampe. Hier wohnt Maria Tuffel. Sie hat

Die Viehwärter Heinrich Derksen und Piotr Klanow treiben die Kühe ans Freie zur Tränke. In dieser Zeit liefern die Melkerinnen die Milch ab. Danach bringen sie das „Frühstück“ für die Kühe in die Krippen: Heu und mit Melasse und Gerstenschrot gemischte Silage. Jede Kuh bekommt täglich 30 Kilogramm Silage, 12 Kilogramm Heu, 2 Kilogramm Gerstenschrot und 1 Kilogramm Melasse.

A. WOTSCHEL

UNSER BILD: Melkerinnen der Farm vor dem „Bildschirm“ Foto des Verfassers



Peter Schwarz, Meister des Werks für Eisenbetonfertigung Nr. 3 in Alma-Ata studiert im dritten, dem letzten Studienjahr an der Universität des Marxismus-Leninismus (Ab-

teilung für internationale Beziehungen). UNSER BILD: Peter Schwarz bei der Vorbereitung zum Unterricht. Foto: Johann Sauerwald

## KURZBERICHTET

Die 2 000 - Kilogramm - Grenze der Milchlieferung überschritten die Melkerinnen Lida Schulz, Frieda Berg, Erna Nickel und Katharina Landers der 2. Abteilung des Sowchos „Sosnowski“ im Rayon Sischerbaki, Gebiet Pawlodar.

P. SAKIN

50 000 Eier über den Plan liefern die Geflügelwärtinnen der 2. Abteilung des Sowchos „Pawlodarski“. Sie haben den höchsten Eierertrag im Rayon Pawlodar erzielt.

W. TARANEZ

Hohe Leistungen bei der Schneeanfangung erzielten die Mechanisatoren des Kolchos Borba „Sosnowski“ im Rayon Krasnoarmeiski, Gebiet Kokschetaw, Wladimir Schewtschenko und Theodor Eckel leisten bis drei Normen.

I. GALEZ

Zehntausend Tonnen Mistdünger haben die Mechanisatoren der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Tschaginka, Gebiet Nordkasachstan, bereits auf die Felder geladert. In der 3. Abteilung werden täglich 50 Tonnen Dünger den Mais- und Weizenfeldern zugeführt.

W. LANGE

Ein neues Verfahren zur Entfernung des Vitrionsalzes aus dem Watenkuper entwickelten die Ingenieure des Bergbaukombinats in Tschaginka, Gebiet Nordkasachstan, W. W. Krasnow, N. Nureikin und Dorneko. Der Erfindergruppe wurde vom Komitee für Erfindungs- und Entdeckungsarbeiten des Ministeriums der UdSSR ein Autorentschien ausgestellt. Jetzt wird das Watenkuper mittels des Waschpulvers „Detergent sowetski“ gereinigt, was den technologischen Prozess bedeutend beschleunigt.

D. WAGAIZEW

## (Eigenbericht)

Frieda Bastron kam vor zehn Jahren als junges und in der Arbeit unerfahrenes Mädchen auf die Milchfarm. Sie meisterte aber bald das Melken der Kühe und ist nun eine beste Melkerin im Sowchos „Krasnoarmeiski“, Rayon und Gebiet Zelinograd. Heute bedient sie 10 Kühe und hat schon über 800 Kilogramm Milch pro Kuh über den Plan hinaus gemolken.

Foto: G. Haffner



UNSER BILD: Die Melkerin Frieda Bastron. Foto: G. Haffner

# DEM 50. JAHRESTAG DER SOWJETMACHT ENTGEGEN

## Bündnis der Revolution und Kultur

Am Tag nach der Geburt der Sowjetmacht unterhielt sich Wladimir Iljitsch im Smolny mit Lunatschski, seinem alten Kameraden im revolutionären Kampf, der den Posten des Volkskommissars für Bildungswesen bekleidete. Sie sprachen über Dinge, die in jener so schweren Zeit zum mindesten nicht von erstarrter Wichtigkeit scheinen mochten.

„Das Buch ist eine gewaltige Kraft“, sagte Lenin zu Lunatschski. „Infolge der Revolution wird es die Menschen noch mehr zu den Büchern ziehen. Man muß sie möglichst schnell den Massen zugänglich machen.“

Ebenfalls damals, in den ersten Sowjettagen, erörterte Wladimir Iljitsch mit seinen Gefährten, wie man die alten Museen und Archive retten und neue schaffen sollte, gab Anweisung, überall Manuskripte und Autogramme zu sammeln und zwar nicht nur über Literatur, sondern auch über Wissenschaft und Kunst.

„Wir müssen der ganzen Welt zeigen“, wiederholte Wladimir Iljitsch ständig, „was die kulturelle Arbeit in jenem Land bedeutet, in dem die Macht an die Arbeiterklasse übergegangen ist.“

Und kurz darauf sagte Lenin auf dem Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes: Inbezug auf die Hauptaufgaben der Jugend: „Die Aufgabe besteht darin, zu studieren.“

Und er unterstrich besonders: „Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit geübt worden sind.“

So stellte Lenin, der voll und ganz mit der Lösung der lebenswichtigsten Probleme der Gegenwart und Zukunft der Sowjetmacht beschäftigt war, Verwirklichung einer wahren Kulturrevolution im Lande in eine Reihe mit ihnen. Er kümmerte sich darum, daß Bücher und Bibliotheken, Theater und Museen, die Laboratorien der Wissenschaftler, die Klassenzimmer in den Schulen und die Auditorien der Universitäten den Menschen der Arbeit, den Helden der Revolution so gut als möglich helfen, die unzweifelhaft ihnen gehörenden geistlichen Werte zu übernehmen, die frühere Generationen in vergangenen Epochen und Jahrhunderten hervorgebracht haben.

# Die Nachfolger Hitlers

Die Landtagswahlen in Deutschland am 15. November 1931 kennzeichneten auf dem Gebiet der Politik die Landtagswahlen in derselben Lande am 6. November 1966 brachten der westdeutschen Nationaldemokratischen Partei (NDP), die allgemein als eine direkte Nachfolgerin des Hitlerismus angesehen wird, die ersten beachtenswerten Erfolge. Sie erhielt acht Deputiertenplätze. Ein paar Wochen später errang die NDP während der Landtagswahlen in Bayern, der Wege des Hitlerismus, abermals Erfolg, indem sie 15 Deputiertenplätze erhielt.

Zwischen diesen beiden Novemberräumen liegen 35 Jahre Weltgeschichte, die sowohl den Machtantritt des Faschismus als auch dessen Niedergang und die zwanzigjährige Periode des kalten Krieges gesehen hat. Die sich nach der Vergangenheit sehnen Nachkriegsgenerationen fristen ihr Dasein auf den Hinterhöfen des politischen Lebens im westdeutschen Lande. Doch jetzt erheben sie von neuem ihr Haupt.

Das Wichtigste und Bestimmende in der ganzen Außen-, Innen- und Kriegspolitik der Bundesrepublik Deutschland seit dem Tage ihrer Gründung im Jahre 1949 an, war der Versuch, eine Revision der Ergebnisse des Krieges herbeizuführen. Alles war diesem Ziel untergeordnet: die Mitgliedschaft in der NATO, die Wiederaufrüstung der BRD, die Proklamierung der „Hallstein-Doktrin“, die Wiederherstellung des Rechts der BRD, ganz Deutschland zu vertreten und die kathegorische Weigerung, die sich nach dem Kriege ergebenen neuen europäischen Grenzen anzuerkennen. Für die Propaganda dieser Forderungen innerhalb und außerhalb Westdeutschlands wurde der ganze Staatsapparat aufgeboten.

Unter solchen Verhältnissen, beim ersten, vorläufig noch fernem Donnerhall der heranrühenden politischen Krise erschien auf den Brettern der westdeutschen politischen Bühne die westnationaldemokratische Partei Deutschlands.

Die Geschichte der NDP begann am 28. November 1964. An diesem Tag versammelten der reiche Industrielle aus Bremen, Inhaber der Zementwerke Fritz Thielen und der umgängliche und elegante Aristokrat, Sproß einer preußischen Junkerfamilie Adolf von Thadden etwa 800 ihrer Freunde zu einer Beratung und schlugen ihnen vor, eine neue Partei zu gründen. Die beiden Parteiführer hatten sich die ganzen 20 Nachkriegsjahre im Sumpf der ultrarechten Organisationsverbände gehalten. Endlich schlug ihre Stunde: 443 Mann von den 800 Eingeladenen erklärten sich bereit, sich ihnen anzuschließen. Jetzt, nach zwei Jahren, zählt die Partei 23 tausend Mann; sie bringt die Hauptmanipulationsorgane, legte sie auf die Gräber der Kriegsverbrecher, die laut Urteil des Internationalen Nürnberger Tribunals hingerichtet worden waren, Kränze nieder.

Alle faschistischen Parteien müssen — offensichtlich wegen der Dürftigkeit ihrer ideologischen Basis — der Symbolik, dem Ritual, usw. immer viel Bedeutung beimessen. Ihre wichtigsten Nachfolger des Hitlerismus kann infolge der in der BRD geltenden Gesetze ihre Mitglieder vorläufig noch nicht in eine SA-Uniform kleiden. Ihre Mitglieder tragen am Rockaufschlag

ein bescheidenes Abzeichen mit den Buchstaben NDP. Es ist interessant, sie mit der Abkürzung für die Hitlerpartei — NSDAP — zu vergleichen. Die Parteiführer erfinden auch eine eigene Fahne, Sie brauchen dabei ihre Phantasie nicht zu sehr anzustrengen: Ihre Parteilinien ist ein rotes Tuch mit einem weißen Kreis in der Mitte. Setzt man in den Kreis das Hakenkreuz hinein, bekommt man die Fahne des Hitlerdeutschland.

Erster ist die Frage über die Zusammenstellung und die Ziele der Partei, Thielen und Thadden nennen sich Antifaschisten, und es finden sich solche, die ihnen gerne aus Wort glauben. Dem Parteivorstand mit dem Hauptquartier in Hannover gehören 16 Mann an, 12 von ihnen sind ehemalige Nazis. Die Hälfte der letzteren hat das Mitgliedbuch der Hitlerpartei schon von 1932 in ihrer Tasche getragen. Diese Personen hatten hohe SS-Ränge inne und waren mit Abzeichen der Hitlerpartei in Gold ausgezeichnet. Innerhalb der NDP wird eine Gruppe in Vordergrund gerückt, die nichts vergessen und

fen Umschwung der Ereignisse in die Partei Wählerstimmen reinlassen können. Und sie werden auch gerissen, Fritz Thielen griff heftig am 4. November auf einer Wahlkundgebung in der Hessischen Hauptstadt Wiesbaden die „antifaschistische „Übernationalen“ Organisationen wie die NATO, Gemeinsamer Markt, Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl an, welche nach der Meinung der westlichen Staatsmänner die wichtigste Grundlage der ganzen Nachkriegsordnung Europas und der Welt sind. Einen Tag später erteilte Thielen Dividenden: Die NDP hätte die ersten beträchtlichen Erfolge erzielt. Ihre Führer hätten für die Angriffe Hitlers auf den Versailler Vertrag ihr Äquivalent gefunden. Und ihr Antiamerikanismus, schreibt die französische Zeitung „Paris-Jour“, hätte für die Angriffe Hitlers auf den Versailler Vertrag ihr Äquivalent gefunden. Vor gen Wahlen in Bayern führten die westdeutschen Neonazisten etwa 4 tausend Kundgebungen durch. Die NDP erbeutete die Wahlkündgebungen den letzten Kanzler des dritten Reiches, den Nachfolger Hitlers Großadmiral Dönitz einzuladen, der vom Internationalen Kriegstribunal in Nürnberg für einen der wichtigsten Kriegsverbrecher befunden worden war.

Was liegt die Ursache des strömischen Aufwachsens neonazistischer Tendenzen und Stimmungen in Westdeutschland? Die zügellose Propaganda der Rache, der Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges wogte zu jenen fruchtbaren Boden, auf dem der deutsche Neonazismus wiedererstauend und zu einem internationalen Problem geworden ist. Einem großen Teil dieser Schuld tragen auch die NATO-Partner Westdeutschlands, die die Nachkriegsregelung vortreibt und die Wiederherstellung des Militarismus und die Wiederaufrüstung Westdeutschlands zugelassen haben. Indem sie die revanchistischen Ansätze der BRD unterstützen, tragen sie zur Verbreitung der Illusionen bei, die Deutschlandfrage unter Anwendung der Gewalt lösen zu können.

Die Regierung der BRD steht dem Treiben der Neonazisten absolut nicht im Wege. Ungedacht dessen, daß sogar das westdeutsche Gericht die „nahe Verwandtschaft der NDP mit der Hitlerpartei“ feststellte, weigerte sich die Regierung, die NDP zu verbieten. „Ich bin gegen die voreiligen Verbote“, erklärte der Innenminister Lücke. Doch unter den westdeutschen Verhältnissen kann man einen solchen Liberalismus nur als eine nicht verlaßbare Aufmunterung auffassen. Die höchsten Bonner Richter vergessen bewußt, daß Hitler seinerseits nicht durch einen Umsturz und die bewaffnete Machtergreifung, sondern durch den rechtlichen Weg der parlamentarischen Wege an die Macht gelangt ist.

Und nun die Frage über die Finanzierung der Partei. Auf wessen Mittel existiert sie? Die Wahlkampagnen kosten in der BRD kein geringes Geld, und eine Partei, die vorläufig auf 23 tausend Mitglieder zählen kann, muß sich um Erlaubnis kümmern. Die Mitglieder der NDP zahlen nur kleine Mitgliedsbeiträge. Auf wessen Geld wird denn die kolossale Massenpropaganda geführt? Oder wollen die jüngsten Mitglieder, die die Hitlerpartei aufrückten, wiederholt den alten Weg gehen, indem sie seinen heutigen Nachfolgern Goldesprints zulegen machen?

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem DAS kroch“, schrieb prophetisch Bertold Brecht.

J. NETSCHAJEW (TASS)

# Honored Lied des Heldentums

Auf dem XV. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion wurde der Beschluß über die Zuerkennung des Komsovol-Preises dem hervorragenden sowjetischen Schriftsteller Nikolai Ostrowski verliehen. Der Verfasser der unterbreitenden Bücher „Wie der Stahl gehärtet wurde“ und „Die Sturmgeborenen“, die zum Rüstzeug des Komsovol bei der Erziehung junger sowjetischer Patrioten gehören.

Nikolai Ostrowski wurde am 29. September 1904 in der Ukraine geboren. Mit fünfzehn Jahren zog er als Freiwilliger in den Bürgerkrieg. Er kämpfte in den Reihen der Roten Armee. Ostrowski verlor ein Bein von Budjonnys geführten Ersten Letzterem. Nach einer Verwundung wurde er zur Komsovolarbeit abgeleitet. 1924 trat Ostrowski der Kommunistischen Partei bei. Kurz darauf ließ er ein schweres Leiden den blind gewordenen Ostrowski für immer ans Bett. Aber dieser mutige Mann hat sich nicht unterlegen; auch gelähmt blieb er ein Kämpfer für den Sozialismus. Die Romane Ostrowski „Wie der Stahl gehärtet wurde“ und „Die Sturmgeborenen“ sind nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in der UdSSR wie auch im Ausland populär.

Nikolai Ostrowski starb am 19. Dezember 1936.

Im Spätherbst 1936 besuchte den weltbekannten Schriftsteller Nikolai Ostrowski (sein Roman „Wie der Stahl gehärtet wurde“ war damals in der Sowjetunion in russischer, französischer, deutscher und japanischer Übertragung erschienen) ein Korrespondent der englischen Zeitung „News Chronicle“. Als er den blinden und gelähmten, aber dennoch energiegelanten und versichtlich gestimmten Mann ken-

nenlernte, fragte der Korrespondent: „Sagen sie bitte, könnten Sie Ihre Lage genauso ertragen, wenn es keinen Kommunismus geben würde?“

Ostrowski antwortete, ohne zu zögern: „Niemals!“

In diesem mit großer Überzeugung ausgesprochenen „Niemals“ liegt der Schlüssel zum Verständnis der gewaltigen und vom Herzen kommenden Liebe, die Ostrowski und sein Werk sowohl in der Sowjetunion wie auch bei Millionen von Menschen im Ausland genießen, sogar wenn die Überzeugungen dieser Menschen in manchem von den Idealen des kommunistischen Schriftstellers Ostrowski abweichen. Schon das Leben Ostrowski war eine Heldentat. Wenn hinter das für immer geschlossene Augäuglein nur Finsternis ist, wenn Farben, Sonnenstrahlen und Gesichter nur in der Erinnerung existieren, wenn den ganzen Körper lährende jede Sekunde ein ungeheurer Schmerz durchbohrt, und wenn trotzdem tagaus tagein oft Spur von Pessimismus und Verzweiflung gearbeitet wird, dann ist es zweifellos eine Heldentat. Aber auch die Bücher, wiewohl wahrheitsgetreu und lebensbejahende Bücher, die unter derartigen Bedingungen entstanden, waren eine Heldentat.

Dennoch lieben die Millionen Nikolai Ostrowski nicht so sehr für seinen persönlichen Mut und Talent, als vielmehr für seine Treue der Sache der Revolution, seine parteiliche Überzeugung, die unverwundliche Haltung den Feinden gegenüber und Kompromißlosigkeit in großem und kleinem. Gerade diese Wesenszüge, die der Schriftsteller in der Gestalt Pawla Kortschagins, seinen Haupthelden, verkörperte, bilden die Anziehungskraft des Romans „Wie der Stahl gehärtet wurde“ und sichern ihm einen unvergänglichen Erfolg. Dieses Werk liebt die Menschen, die großen Sache ergehen zu sein, inspiriert sie zu Großtaten im Namen der Menschheit, hilft ihnen, geduldig, prinzipienfest auch in den schwersten Minuten des Lebens standhaft zu sein. Die 15-Millionen-Auflage des in 42 Ländern und 46 Sprachen der Welt erschienenen Romans ist ein schlagender Beweis seiner gewaltigen Popularität.

Dem Leben und den Büchern Nikolai Ostrowski sind Hunderte von Artikeln und Essays gewidmet. Man fühlt sich unwillkürlich an die Worte Román Rolland's erinnert, die er vor fast 30 Jahren geschrieben hat: „Die größten und herrlichsten Werke der Revolution sind die Menschen, die von ihr geboren werden.“ Mit dem Anbruch des neuen Lebens kommen flammende Menschen auf, deren Herzschlag wie eine Hymne die Atmosphäre füllt. Das Echo dieses Herzschlages tönt noch lange Zeit nach dem Ableben des Menschen. ... Solch ein Mensch war Nikolai Ostrowski, und sein Leben ist ein Höhepunkt des Heldentums.

Dennoch schicken sowjetische Patrioten, die getreu ihrer internationalen Pflicht in jenen entscheidenden Jahren dem revolutionären Spanien halfen neben Panzer auch das Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“ nach Spanien. In den kurzen Kampfpausen lassen Soldaten der republikanischen Armee und der internationalen Brigade Ostrowski's Freund, der Schriftsteller Matej Salka, in Spanien als General Lukscha bekannt. Ihm dieses Buch laut vor. Wieder stand Ostrowski in

der ersten Reihe der Freiheitkämpfer. Deshalb reichte der Sowjetsoldat Alexander Sidorow vor dem Gefecht folgendes Gespräch ein: „Ich bitte meine Aufnahme in den Kommunistischen Jugendverband, weil ich ein würdiger Komsovol sein und gegen die hitlerischen Heer erobern kämpfen will, wie Pawel Kortschagin kämpfte.“

Deshalb schrieben die Patrioten Vietnam, Korea und Kuba, als sie für die Freiheit ihrer Länder kämpften den Roman „Wie der Stahl gehärtet wurde“ ab und reichten ihn von Hand zu Hand. Nikolai Ostrowski hatte vollkommen Recht, als er sagte: „Solle ich nicht in der Lage sein, die Faschisten mit meinem treuen Säbel zu schlagen, so werde ich sie mit dem kämpferischen Wort zur Strecke bringen. Und sollte ich selber nicht dazu kommen, die Faschisten mit dem kämpferischen Wort zur Strecke zu bringen, dann — ich hole es wenigstens — werde ich durch meine Bücher das Bestreben zu diesem allgemeinen Kampf beistimmen.“

Unter den vielen Exponaten der Ostrowski-Gedenkstiftung in Moskau gibt es ein Mitgliedsbuch des Kommunistischen Jugendverbandes Englands. Auf dem roten Umschlag stehen als Motto des Verbandes die weiblichen Worte: „Das Tuerste, was der Mensch hat, ist das Leben. Es wird ihm nur einmal gegeben und er muß es so leben, wie er später keinen größeren Schmerz wegen der zielloos vergeudet Jahre zu empfinden, damit ihm die Schande der ziellos Kleinlich geliebten Jahre nicht brennt, und damit er sterbend sagen kann: mein ganzes Leben und alle meine Kräfte gab ich dem Schönen in der Welt, dem Kampf um die Befreiung der Menschheit.“

Diese Worte Nikolai Ostrowski's sind die Devise der fortschrittlichen Jugend der ganzen Welt. Jwgeni IWANOW (APN)

## INTERNATIONALE NOTIZEN

nichts gelernt hat“, — erklärte das ehemalige Mitglied dieser Partei Franz Winter.

Jedoch, sehen wir in der Partei neben den ehemaligen Nazis viele junge Mitglieder im Alter bis 36 Jahren. Sie machen etwa ein Drittel des Parteibesandes aus. Die Basis für den wiedererstehenden Faschismus bildet die städtische Klein- und mittlere Bourgeoisie, besonders die Vertreter der jüngeren Generation dieser Klassen und ein Teil der bürgerlichen Intelligenz.

Die primitivsten Lösungen der NDP erkennen immer größeren Einfluß unter der politisch analphabeten Jugend, die von der offiziellen revanchistischen Propaganda bereits gelehrt ist.

An dieses Auditorium wendet sich die NDP nun mit ihrem Programm. Sie erkennt die Positionen der westdeutschen Bundesparteien voll und ganz an. Die historische Ausrufe der NDP-Leader gegen die „falschen Grenzen“ im Osten unterscheiden sich ja von den ähnlichen Äußerungen der CDU/CSU-Vertreter nur dadurch, daß sie um einige Töne höher sind.

Die NDP hat das Geschwätz der christlichen Demokraten über die „friedlichen“ Wege zur Lösung der Deutschlandfrage beseitigt. Geworfen und fordert eine immer größere Verstärkung der Bundeswehr. Die Apologie der Militarismus schafft einen besonders günstigen Boden für die nationalistische Propaganda. „Die unbefriedigte Tapferkeit der deutschen Armee der Vergangenheit“, heißt es in einem Manifest der NDP, „soll der Bundeswehr von heute als Baustein dienen.“ Doch solange die Väter öffentlich als Feinde und Verbrecher angegriffen werden, solange werden unsere Menschen nicht gute Soldaten ihres Vaterlands werden können. Solche Sprache spricht der moderne Faschismus.

All das hätte bei den westlichen Beobachtern keine Umruhe hervorgerufen. Im Gegenteil, einigen von ihnen ist die ausgesprochene reaktionäre Einstellung der NDP nur recht. Sie werden durch andere in Umruhe versetzt. Die NDP-Leader stellen, an die nationalistischen Gefühle der Bevölkerung appellierend, Lösungen auf, die bei einem schar-



Die dreißigste Jubiläumssaison des Kustanaler Gebietstheaters wurde mit dem Bühnenstück „Blaue Rosen“ von Nikolai Sardunij eröffnet. Das ist das erste Bühnenwerk aus dem Repertoire, das dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet ist. Das Bühnenstück wurde unter Leitung des Regisseurs J. A. Kulinski zur Aufführung vorbereitet. UNSER BILD: Eine Szene aus „Blaue Rosen“. In der Rolle Sverin III der Schauspieler N. W. Bobrow und der der Lubina — die Schauspielerin G. A. Kulinskaja auf. Foto: A. Woronin.

## Berufung

An einem Frühlingstag brachte man in das Rayonkrankenhaus den Sowchosarbeiter Ljutow. Sein Leben hing gerade noch an einem Fädchen; der Kopf war stark verletzt und große Teile des Gehirns waren verschlammert die Sache mehr noch. Doch die Neurologen unter W. Frieses Leitung nahmen mutig den Kampf mit dem Tod auf. Vier Tage und vier Nächte wickeln die Ärzte um Krankenbett. Dutzende Manipulationen und Heilmittel wurden angewandt und der Tod wich zurück.

Drei Monate später verließ Ljutow gesund und munter das Krankenhaus. Vielen Dank, Doktor! Sie haben mir das Leben gerettet“, sagte er tiefbewegt. Schon mehr als 12 Jahre arbeitet Wladimir Frieses als Neuropathologe im Isyker Krankenhaus. „Die Liebe zur Medizin erwachte in mir noch auf der Schulbank“, sagt Frieses, „und wer weiß, was mich dazu veranlaßte, gerade dieses Fach zu wählen, vielleicht die interessanten Erzählungen meines Onkels, welcher in Saratow als Chirurgie tätig war, vielleicht auch die „Tage der offenen Türen“, die von der medizinischen Hochschule in Nowosibirsk für uns Oberschüler veranstaltet wurden. Ich vergaß keinen solchen Tag. Vor unseren Augen wurden Krüppel wieder gerade, Menschen, die schon mit einem Fuß im Grabe standen, gemaß wieder, wie Ärzte vorzudenken sich in unserer Vorstellung in gute Zauberer und flößten uns die größte Ehrfurcht ein. Wir wollten es ihnen nachmachen, und so entschloß ich mich: Ich werde Arzt.“

Nach Absolvierung der Nowosibirsker medizinischen Hochschule 1954 kam W. Frieses mit seiner

Jungen Frau Irene — ebenfalls Ärztin — nach Issyk.

Vielles hat sich seitdem hier verändert, und auch die Arbeit selbst. Anstelle des alten niedrigen und engen Krankenhauses steht hier jetzt ein großes mehrgeschossiges Gebäude mit 200 Betten und einer Ambulanz dabel. Diese Anstalt ist mit allen nötigen Einrichtungen ausgestattet. Im Labor hat man heute das Rückenmark nicht schlechter als in der Neuroklinik in Alma-Ata analysieren.

„Das ist sehr wichtig“, sagt der Arzt, „denn von der richtigen Diagnose hängt auch die erfolgreiche Heilung ab.“

Die Laboranten hat Frieses selbst herangebildet. Oberhaupt schenkt er der Erziehung und Heranbildung junger Kader große Aufmerksamkeit. Dabel aber lernt er selbst. 1958—1959 machte er ein Praktikum unter der Leitung des Dozenten M. Farisow in der Klinik für Nervenkranke beim Kasachischen medizinischen Institut durch, dann 1965 eines in der Klinik des berühmten Professors Nikolai Tschetwerkow.

Jetzt lernt Wladimir Georgijewitsch im Fernstudium in der Aspiratur. Dank der von ihm durchgeführten Vorbeugungsarbeiten wurden schon seit 1960 kein einziger Fall von Enzephalitis im Rayon Enbelsch-Kasachski festgestellt. Ja, mit seiner Dissertation über die Bekämpfung der Enzephalitis wird Frieses sein eigenes Scherlein zur Entwicklung unserer medizinischen Wissenschaft beitragen.

Die Familie Frieses hat in Issyk festen Fuß gefaßt. Wladimir und Irene kamen hier, nicht um eine bestimmte Frist abzudienen und dann ein besseres Platzchen zu suchen, nein, sie kamen, um hier zu arbeiten und nach Kräften den Mitmenschen zu helfen. W. CHARIN Gebiet Alma-Ata

derlichen Unionsrepubliken festlegen sich.

Während der Gastspiele des Moskauer Künstlertheaters in Alma-Ata wurde ein republikanisches Seminar einberufen, zu welchem die Regisseure und Künstler der Alma-Ata und der Gebiets-theater eingeladen worden waren. Das Seminar wurde zum Anfang eines schöpferischen Studiums, das von hochqualifizierten Spezialisten aus Moskau geleitet wird.

Gegenwärtig wird die Arbeit aller Theater der Republik im Zeichen der Vorbereitung zum 50. Jubiläum der Großen sozialistischen Oktoberrevolution und zum 100. Geburtstag W. I. Lenins geführt. Erfolgreich verließ die theatralische Leistungsschau der Republik, die diesen großen Daten gewidmet war. Sie zeigte ihr schöpferisches Wachstum, hob viele interessante Arbeiten von Schauspielern und Regisseuren hervor.

Das ausführliche Gespräch über den Spielplan auf einer der Plenartagungen der Gesellschaft spielte eine positive Rolle.

Doch leider gelangen auch jetzt noch zu wenig Werke der russischen Klassik, der besten modernen Theaterstücke auf die Bühne. Dabei wird die Meisterschaft eines Schauspielers an den erstenklassigen Mustern der Dramaturgie geschult.

Die Theatergesellschaft hat noch viele ungelöste Aufgaben. Es ist notwendig, in Alma-Ata ein „Haus des Schauspielers“ zu eröffnen. Für den Austausch von Erfahrungen, schöpferischen Plänen und Kritik ist eine öffentliche Tribüne erforderlich. Die „Haus des Schauspielers“ soll gerade zu einer solchen Tribüne werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Arbeit mit der Jugend. Ob kann man das Theater nicht weiterentwickeln. In den letzten Jahren kam in die Theater Kasachstans ein großer Trub von Absolventen der Theaterhochschulen und -institute. Wie junge Regisseure leiten die Theater zum erstmalig selbständig die Zukunft des Theaters ist unmittelbar mit der Entwicklung der Regiekräfte verbunden. Das Wachstum der jungen Regisseure und des Schauspielernachwuchses muß im Brennpunkt der Aufmerksamkeit der theatralischen Öffentlichkeit Kasachstans stehen.

Der Kongreß beriet über den Rechenschaftsbericht der Gesellschaft und ihre weiteren Aufgaben im Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU. Wie im Referat der Vorsitzenden der Gesellschaft, der Volkskünstlerin der UdSSR R. Dshamajewa und in den Reden der Delegierten vermerkt wurde, wurde das Thema der Gegenwart in den Theater Kasachstans führend. Tonangebend in den Repertoires der letzten Spielzeiten waren die Bühnenstücke „Der 6. Juli“ von Schatrow, „Don Quixote“ führt den Kampf von Korostyew, „Sie und wir“ von Dolinin, „Kukschakty“ von Chussainow, „Assel, mein Traum“ und „Ana Sher Ana“ von Aitmatow, „Ljubow Jarowaja“ von Tenjow, „Zwischen den Sturzregen“ von Stein, „Neuland unter Pflug“ von Scholochow. „Die unvergesslichen Tage“ von Kadrow und andere. Ihr Erfolg zeigt voll ideologisch-künstlerischen Wachstum der Dramaturgie und von ihrer Zuwendung zu den brennenden Problemen der Gegenwart.

Die Delegierten vermerken die Erhöhung des schöpferischen Niveaus der Theaterschaffenden dank dem Zuzug einer großen Gruppe junger Spezialisten.

Auf dem Kongreß wurden Beispiele einer fruchtbaren Arbeit von Berufsschauspielern und Laien angeführt.

Zu einer wirksamen Form der schöpferischen Hilfe den Gebiets-theatern, heißt es auf dem Kongreß, wurden die Ausfahrten führender Regisseure, Künstler, Theaterkünstler, Kritiker in die Gebiets-theater zur Sichtung und Besprechung ihrer Aufführungen. Hier führen die Meister der Bühne Ausreden durch, halten Vorlesungen in den Fragen der Bühnenkunst und der Schauspielereinstellung.

Gleichzeitig vermerkte der Kongreß eine Reihe wesentlicher Mängel in der Tätigkeit der Theater. Es wurden Beispiele eines prinzipienlosen Herangehens an die Aufstellung des Spielplans, einer formellen Arbeit der Künstlerkräfte in einigen Theatern, der Mibachtung der Berufsschulung angeführt. Der Kongreß merkte Maßnahmen zur Verstärkung der ideologischen Ausrichtung der Spielpläne der Theater, der Steigerung der professionellen Meisterschaft der weitest Aktivierung der Tätigkeit alter Theaterschaffenden bei der künstlerischen Bekämpfung der feindlichen Ideologie vor.

Der Kongreß trug in das Statut der Theatergesellschaft der Kasachischen SSR Änderungen und Ergänzungen ein, wählte ein Rat der Gesellschaft und die Revisionskommission. (KasTAg)



Auf der Bühne des Leninger Oren M. Gorki-Dramatheaters wurde das neue Bühnenstück von Vera Panowa „Wieviel Sommer, wieviel Winter“ unter der Leitung des Regisseurs G. Tonowstogow aufgeführt. In Erwartung des Flugwetters — hinter den Glaswänden des Flughafens lobt der Scheinsturm — verpöbelt die Fluggäste vor Ungeduld. Die einen gehen sich auf, die anderen langweilen sich. Und plötzlich treffen sich hier zwei Menschen, die vor vielen Jahren einander lieb gewonnen haben. Die Darsteller der Hauptrollen in diesem Bühnenstück sind die Verdienten Schauspieler der RSPR Sinaida Scharko und Kyriell Lawrow. UNSER BILD: Eine Szene der Fronthochzeit von Schmetowa (S. Scharko) und Baktschenin (K. Lawrow) aus der Aufführung „Wieviel Jahre, wieviel Winter.“ Foto: B. Manuchin (APN)

# Schluß mit dem Krieg in Vietnam!

Alma-Ata. In der Alma-Ataer Ziegelfabrik Nr. 3 fand am 16. Dezember ein Kundgebung statt, die dem 6. Jahrestag der Gründung der nationalen Front zur Befreiung Südvietnams gewidmet war. Jeden Tag bringen die Rundfunk und die Presse Meldungen über die sich verstärkende amerikanische Aggression in Vietnam, erklärte der Sekretär der Betriebsparteioorganisation N. L. Nuchanow. „Die Luftpiraten werden wieder Bomben auf die Hauptstadt der DRV - Hanoi in ihren Bemühungen, die nationale Befreiungsbewegung zu unterdrücken, schießen die Überschlagbomben vor keinen Verbrechen zurück. Doch das wird ihnen nicht gelingen. Das Volk Vietnams, das seine Freiheit und Unabhängigkeit verteidigt, wird siegen.“ „Mir fehlen Worte, um meine Empörung über die Untaten der amerikanischen Aggressoren auszudrücken“, erklärte der Dreier W. T. Soldatkin. „Wir verlangen, Schluß mit dem Krieg in Vietnam! Yankee, Hände weg von Vietnam!“ (KasTAg)



LAOS. Patel Lao-Kämpfergruppen.

Foto: WIA-TASS

# RATSCHLÄGE, KRITISCHE BEMERKUNGEN

Wissenswerte erfahren. Ihnen gefallen sie die Erzählungen von Alexander Reimig, Andreas Sachs und die lyrischen Gedichte von David Löwen und Helene Schmidt. Auch haben sie es gern, wenn die „Freundschaft“ ein nicht zu ernstes Gesicht macht und etwas zum Lachen bringt. „Mir fällt es schwer zu sagen, was mir in der Zeitung am meisten gefallen hat, aber erwähnen möchte ich D. Hollmanns Erzählung „Für das Wohl der Kinder“, den Artikel von H. Wormscheider über die Schwierigkeiten im Deutschunterricht als Muttersprache. Sehr zu begrüßen sind die Sonntagsgespräche“, schreibt uns Eduard Hüttenlocher aus dem Gebiet Dshambul. Diesen Äußerungen schließen sich Heinrich Bruch aus Ost-Kamengor, Woldeimar Hasnauer aus Karaganda und Margarete Fritsen von der Herausgabe von Büchern in der Muttersprache zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. „Besonders prägen sich mir die Beiträge über unsere älteren Genossen ins Gedächtnis, die in den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges für die Sowjetmacht kämpften“, äußert sich auch Adolf Bruch aus Ost-Kamengor. „Auch finde ich, daß auf den Seiten der „Freundschaft“ mehr kritische Artikel, Feuilletons und Satyrisches gebracht werden müßte. Das würde helfen, die vorhandenen Mängel zu beheben. Mehr Beiträge mit Fotos über unsere Arbeit in der Stadt und Land, damit unsere Kinder von ihren Vätern und Müttern lernen können. Denn heute sind sie Schüler, morgen gehen sie schon in die Farmen, aufs Feld, in den Betrieb und dann haben sie ein Vorbild, das sie nachmachen können.“ „Das sind längst nicht alle Zuschriften, die die Redaktion zu den Fragen der Inhaltsbereicherung und Bessergestaltung der „Freundschaft“ erhalten hat. Wir sind allen Lesern für diese Zuschriften dankbar. Die gutgemeinten Ratschläge und sachlichen kritischen Bemerkungen werden wir einsehend behandeln und sie in der praktischen Arbeit auswerten. Wir rechnen auch weiter auf die rege Anteilnahme unserer Leser und die Mitgestaltung der „Freundschaft“.

# Sein Name ist uns teuer

Unlängst war ein Literaturabend im Dorfamt des russischen Instituts dem 125. Geburtstag des hervorragenden Meisters der kasachischen Literatur, dem Schriftsteller und Dichter, dem Ethnologen und Pädagogen Ibrail Altynsarin gewidmet. Über das Studium des literarischen Erbes von Altynsarin sprach der Dozent des Instituts Nagmet Kunikajew. Ibrail lernte in einer russischen Schule in Orenburg. Dann arbeitete er neun Jahre als Lehrer in einer russisch-kasachischen Schule in Turgai. Dank seinen Bemühungen wurden sieben Anfangsschulen und vier Zweiklassenschulen für Kasachen gegründet. Seine Hilfe war entscheidend für die Gründung der ersten Schule zur Ausbildung von kasachischen Lehrern im Jahre 1883. In seiner Aufklärungstätigkeit propagierte Altynsarin die Werke der russischen Schriftsteller und Dichter: Puschkin, Lermontow, Leo Tolstoi, nutzte die pädagogischen Erfahrungen von Uschinski, Korf und Bunakow aus. Zusammen mit Dshambul und anderen kasachischen Aufklärern und Gelehrten weckte Altynsarin in seinen Werken den Haß gegen die Unterdrücker des Volkes und forderte die Kasachen auf, ein besseres Leben zu kämpfen. Er war ein aktiver Vorkämpfer der russisch-kasachischen Freundschaft. Altynsarin hinterließ uns ein reiches literarisches Erbe. Außer Gedichten und Prosaerwerken, Werken pädagogischen Charakters hinterließ er auch Übersetzungen des Fa-

# ENTHUSIASTEN DES BUCHHANDELS

Viele Werktätige unseres Rayons legen sich eigene Hausbibliotheken an. Dabei sind ihnen nicht nur die Mitarbeiter des Buchhandels beliebt. Im Sowchos „Schakal“, Rayon Pawlodar, haben die Komsomolen-Aktivisten, der Elektroschweißer Alexander Steinbach und die Buchhalterin Lydia Manajewa nach ehrenamtlichen Grundsätzen einen Bücherladen organisiert. Wenn im Klub ein Abend veranstaltet wird, werden im Foyer Bücher verkauft. Höflich bedienen die Enthusiasten Verkäufer ihre Kunden, empfehlen ihnen neue Bücher. Diesen wertvollen Anfang haben auch die Pioniere der Mittelschule aufgegriffen. In 2 Monaten haben sie für 137 Rubel Bücher verkauft.

# SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

# EISKUNSTLAUFEN

Moskau. (TASS). Die Vierzehnjährige Schilber Marina Klausner aus Karl-Marx-Stadt (DDR) siegte bei den internationalen Wettbewerben im Eiskunstlaufen für Frauen, die hier am 17. Dezember beendet wurden. Die Sportlerin aus der DDR buchte nach Ausführung des Pflichtprogramms 975,3 Punkte. An die zweite Stelle kam die ungarische Sportlerin Suzsi Sentmiklosi. An dritter Stelle rangierte Sybilla Stoljig (gleichfalls DDR). Bei den Tänzen siegten die Moskauer Sportler Irina Grischkova - Viktor Ryschik mit 94,6 Punkten. Die nächsten zwei Plätze belegten Annerose Bayer - Eberhard Krüger (DDR) mit 94,3 und Dana Novotna - Jaroslav Heine (Tschechoslowakei) mit 92,3 Punkten.

# Zum sechsten Mal

Die Mannschaft ZSKA im Motorsport, zu der der vorjährige Weltmeister Viktor Arbekow gehörte, erlangt zum 6. Mal den zu Ehren des berühmten sowjetischen Fliegers Valeri Tschkalow gestifteten Preis - die Ehrentröphäe der zum 25. Mal veranstalteten traditionellen Moto-Cross-Bewerbe. Die Bewerber an denen 200 Motorsportler teilnehmen, wurden auf verschrittenen Plätzen in der Nähe des Dorfes Krylatkoje bei Moskau bei 18-gradigem Frost veranstaltet. (TASS)

# REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser

# FERNSEHEN

- am 20. Dezember
- 19.00 - „Ereignisse und Menschen“, Fernsehchronik (in kas. Sprache)
- 19.15 - Filmtitel „Sowjetkasachstan“ Nr. 40.
- 19.25 - „Ein Wort über den Dichter“ (in kas. Sprache).
- 19.50 - „Das schwierigste Tausend“ Dokumentarfilm.
- 20.10 - Fernsehrichten.
- 20.20 - Populär-wissenschaftlicher Film: „Landmaschinen mit breiter Reichweite auf dem Neuland“.
- 21.00 - Spielfilm „Toktogul“.

# Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

# UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53. «Фройндшафт» TELEFONE: Chelradaktor 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungs-Propaganda 16-51; Pädagogische Sektion 16-51; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-59; Information 18-71; Lektoren 77-11; Buchhaltung 56-43; Fernruf 72.

Redaktionslohn: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskau) Zeit.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Тапирная № 3. Vh 02277. Zakaz 11167.

# Auf einem alten Auto

Schon als Schüler schwärmte Alexander Wintur für Auto. In der Berufung der Dorfschule in eine Fahrschule, die er auch mit guten Kenntnissen absolvierte. Im Jerschower Autovehrsbetrieb wurde Alexander Wintur vor neun Jahren ein altes Auto GAs-51 übergeben. Im ersten Jahr befand sich das Auto mehr in Reparatur als im Verkehr. Der junge Schöfner schämte sich, wenn er auf der Leistungstafel hinter seinem Namen die Ziffer 80 sah. Auf soviel Prozent erfüllte er damals das Soll. Im Jahre 1957 erreichte er zum ersten Mal 100 Prozent Planerfüllung. Seitdem wird der Plan von Jahr zu Jahr übertroffen. Im vorigen Jahr wurde dem unermüdlichen Schöfner der kommunistische Ehrentitel zuerkannt und sein Name wurde auf die Rayondiensttafel eingetragen. Auf seinem alten Auto GAs-51 arbeitet er noch heute und hat schon den Sechsmonatsplan für 1967 erfüllt - 895 Tonnen Fracht über den Plan hinaus transportiert. Gebiet Kustanal. A. KOSHEW

# Die 8. Abteilung der Kustanaler Konfektfabrik erfüllt ihr Monatsso

Immer zu 100 Prozent und liefert Ware guter Qualität. Die 8. Abteilung dieser Abteilung will den 30. Bestreber der Sowjetmacht würdig begehen, wobei Hilde Walter, eine der Bestarbeiterinnen, auch ihren Mann stehen wird. UNSER BILD: Hilde Walter. Foto: D. Neuwelt.

# Neues Monument

Taschkent. (TASS). Ein Monument der Tapferkeit soll in der usbekischen Hauptstadt Taschkent für die Einwohner der Stadt errichtet werden, die während des Erdbebens in diesem Jahr Tapferkeit und Ausdauer an den Tag gelegt hatten. Ein Wettbewerb für das beste Projekt des Monuments wurde ausgeschrieben.

# DIE BEVÖLKERUNG DER ERDE

1960 betrug die Bevölkerung unseres Planeten 2 Milliarden 998 Millionen Menschen, im Jahre 2000 aber werden es 6 Milliarden 130 Millionen sein! Das ist, laut den letzten Forschungsarbeiten der Union der Vereinten Nationen, der Bevölkerungszuwachs unseres Planeten. Die Sachverständigen der UNO nehmen an, daß die Bevölkerung sich wie folgt vermehren wird:

Nordamerika 1960	199	Millionen,	2000	354	Millionen,
Südafrika	212	„	638	„	„
Europa	425	„	578	„	„
Afrika	273	„	627	„	„
UdSSR	214	„	353	„	„
Südostasien	865	„	2171	„	„
Ostasien	794	„	1287	„	„

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, wird sich die Bevölkerung von Südamerika bis zum Jahre 2000 um das 6fache vergrößern, und die von Süd- und Ostasien größer sein, als die gesamte Bevölkerung unseres Planeten im Jahre 1960!

# Dr. Schlüter

Roman von Karl Georg Egel

56. Fortsetzung

Im Licht der prallen Sommersonne landet die aus Moskau kommende Passagiermaschine auf einem südbahischen Flugplatz. Die Passagiere steigen die Gangway herab. Unter ihnen Schlüter. Er blickt suchend nach unten. Dort treffen zwei kleine Menschenströme aufeinander: die Wartenden und die Angekommenen. Menschen liegen sich in den Armen, alle und junge, europäisch und exotisch gekleidete. Von hinten drängen sich Hans und Irene durch die Menge. Ein wenig hinter ihnen Melaschwill.

Hans bringt etwas Atemlos vor: „...und natürlich meinen herzlichen Glückwunsch.“

„Kein Wort dazu, Hans“, unterbricht ihn Schlüter gespielt unwillig.

„Meinen Glückwunsch“, sagt eine weibliche Stimme.

Schlüter dreht den Kopf. „Sie dürfen, Irene!“

Lachend fährt sie fort: „...daß Sie endlich gekommen sind.“

Da sich ringsum alles ormarm, legt auch sie unwillkürlich ihren Arm um seinen Hals. Er will sie küssen. Ein winziges Zögern. Da küßt sie ihn leicht und unbefangenen auf Mund und Wangen. Die Menschen drängen sich auseinander. Wie zwischen Wolken und Regen kommen ihre Fragen, sinnlos, wären sie nicht Ausdruck des Heimgangs: „Was macht Thalstadt?“

Das Institut? - Wie lebt Vater? Fehle ich ihm - kommt er ohne mich aus? - Hans beobachtet Irene von der Seite.

„Nicht nur ihm fehlst du, Irene“, sagt Schlüter leise.

Inzwischen hat sich auch Melaschwill zu ihnen durchgedrängt. „Laß ihn am Leben, Deutsche“, sagt er herzlich mit seiner dünnenden Stimme.

Er hält Schlüters Kopf zwischen beiden Händen. Als studiere er sein Gesicht. Dann küßt er ihn.

„Martin! Treuloser Schurke!“

Schlüter grinst. „Ich bin ja hier, Grigori.“

„Jedes Jahr eine Einladung zur Entenjagd und jedes Jahr eine Absage.“

Auf der Straße vor dem Flugplatz stehen zwei Wagen nebeneinander: ein Jeep und Melaschwill's offener Sis. Camping-Gepäck wird verladen. Melaschwill versteht die Jagdflinten im Kofferraum. Hans gibt dem Fahrer einen sperrigen Rucksack.

„Das langt für ein Viertel Jahr.“

Irene nickt hinter dem Steuer des offenen Sis Platz.

Melaschwill verabschiedet sich vergnügt von den beiden jungen Leuten: „Fahrt mir den Wagen nicht kaputt. Und seid fleißig. Wenn Piotr uns abholt, könnt ihr ja mitkommen. Wenn ihr Zeit habt.“

Schlüter beugt sich zu den beiden jungen Leuten in das Auto.

„Mach's gut, ihr beiden.“

Dabei legt er seine rechte Hand auf die Hand Irene, um Steuer und drückt mit der linken die Hand von Hans.

Irene startet und legt der Gang ein. Sie wirkt verabschieden. Hans betrachtet sie an dem Augenwinkel. Mit zornigem Geräusch jagt das Auto davon.

Am Isenigen Ufer haben Melaschwill und Schlüter ihren Lagerplatz errichtet. Es ist spät am Nachmittag. Qualm und kleine Flammen steigen aus der Glut eines niedergebrennten Holzfeuers auf. Der Hund blickt dem erwartungsvoll auf die beiden Männer.

„Usin, Grigori.“ Schlüter spielt mit Wodka nach und erklärt mit krampfhafter Fröhlichkeit: „Hab mich lange nicht mehr so wohl gefühlt.“

„Dann mochte ich dich nicht sehen, wenn du traurig bist“, antwortet Melaschwill spöttisch.

Sie essen gebrochen Brot und Brot. Ihre Hände triefen von Fett. Schlüter spößt mit der Fußspitze einen angeköhlten Ast in die Glut.

„Machmal überlege ich, was geworden wäre, wenn mein Vater länger gelebt hätte. Wenn er mein Studium bezahlt hätte und ich mich nicht hätte durchhängern müssen. Wenn ich die Vahlgers und die Demnis nicht kennengelernt hätte.“

„Und mich nicht“, wirt Melaschwill ein.

„Wenn ich als normaler Zeitgenosse durch die Welt getrottet wäre. Wahrscheinlich sähe ich jetzt irgendwo zwischen Rhein und Weser als stellvertretende Abteilungsleiter. Nur interessiert an meinen paar wissenschaftlichen Daten. Im durchschnittlichen Glück von tausend kleinen Chemikern. Mit Abzahlungslöhnen und Schrotzbergarten, mit den Hypotheken fürs Eigenheim und der Sorge um die Karriere der Kinder.“

„Mit dem Glück von Schafem, die sich am guten Fortschritt freuen, während es zum Schachhaus geht.“

Er stößt einen russischen Fluch aus. „Höre ich dabei nicht einen Ton von Sehnsucht?“

Schlüter wischt sich mit einem Stück Brot das Fett vom Mund und sagt dann: „Die Schafe wissen ja nicht, wohin die Reise geht.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und eine Frau stehen aufrecht. Nur der Mann am Steuer ist sitzengelassen. Mit ihren läutchen vergnügten Stimmen rufen sie Melaschwill etwas auf russisch zu.“

„Irene hält die Hände als Trichter vor den Mund: „Gäste, zum Abendbrot.“

„In diesem Augenblick liegt ein Motorboot in die Bucht ein. Drei Männer und